

Reisebericht

Von Spandau bis zur Müritz

vom 30. August – 06. September 2014

Samstag, 30. August 2014

In Berlin-Spandau haben wir bei herrlichem Sonnenschein das Seepferdchen 14 übernommen und als ideales Boot für uns kennen gelernt.

Die nette und freundliche Einweisung erfolgte durch Achim, der uns alles sehr genau erklärte und noch ein paar gute Tipps für uns hatte. Wir schafften unsere Sachen samt Verpflegung an Bord und dann ging es endlich richtig los.

Die erste kleine Herausforderung war das Wenden des Bootes im engen Hafen zum Start der Tour. Dann ging es hinaus auf die Havel Richtung Schleuse Spandau. Es folgte unser erstes Schleusenmanöver, welches Dank Bug- und Heckstrahlruder fast spielend gelang. Danach fuhren wir für eine kleine Kennenlernrunde über den Tegeler See, um dann gegen Abend bei Freunden, welche ein Haus an der Havel haben, direkt am Garten anzulegen.



Sonntag, 31. August 2014

Nach einem ausgiebigen Frühstück bei unseren Freunden Thorsten und Marion sind wir gemeinsam die Havel runter gefahren zum Wannsee bis zum Teltow-Kanal unter der Glienicker Brücke durch - "die" geschichtsträchtige Brücke, die an drei Tagen in den Jahren 1962, 1985 und 1986 für spektakuläre Austauschaktionen internationaler Agenten aus Ost und West genutzt wurde - und haben trotz des bedeckten Wetters und teilweise leichtem Nieselregen einen herrlichen und entspannten Sonntag verbracht.

Diese Entspantheit wurde nur einmal durch ein Sportboot unterbrochen, dass in voller Fahrt an uns vorbei schoss und dafür sorgte, dass das Geschirr vom Tisch über das Achterdeck flog, was wir aber trotz leichtem Schreck mit Humor genommen haben, verletzt wurde niemand, nur zwei Teller gingen zu Bruch.

Wir übernachteten wieder bei unseren Freunden in Spandau, von denen wir Montag Abschied nahmen, um unsere weitere Fahrt allein fortzusetzen.

Montag, 1. September 2014

Das Wetter war zuerst noch bedeckt und nachmittags gab es immer mal wieder Regen, was uns aber überhaupt nicht störte (das gehört nun mal dazu). Wir sind gemütlich über die Spree durch Berlin bis zur UKW Begrenzung gefahren.

Übernachtet wurde am Anleger Charlottenburger Ufer und das Anlegen klappte super.

Trotz des immer noch trüben Wetters haben wir einen kleinen Landgang gemacht und in einem urigen Berliner Restaurant zu Abend gegessen. Später an Bord haben wir den Abend gemütlich ausklingen lassen

Dienstag, 2. September 2014

Nachdem wir Montag sozusagen noch frei hatten, ging es nun vom Charlottenburger Ufer zurück auf die Havel (Oder Havel Kanal) und dann Richtung Müritz, die immerhin bis Freitag erreicht werden wollte.

Mittags haben wir nahe dem Oranienburger Schloss angelegt (übrigens hatten wir ab jetzt tolles Wetter), dort eine kleine Pause eingelegt und dann ging es weiter zur Schleuse Lehnitz mit immerhin 6 m Hub. Die war schon etwas beeindruckend.

Weiter ging es auf dem Oder-Havel-Kanal durch eine schöne spätsommerliche Landschaft. Danach kam die erste Selbstbedienungsschleuse Liebenwalde im Malzer Kanal, der Verbindung zum Vosskanal. Wir passierten die Schleuse Liebenwalde – das heutige Liebenwalde entstand übrigens erst 2003 durch den Zusammenschluss von fünf ehemals selbständigen Gemeinden und dem Kernort, der Stadt Liebenwalde.

Abends hatten wir einen schönen Anlegeplatz direkt hinter der Schleuse Bischofswerder. Die traumhaft schöne Illumination der Schleuse durch lampionartige Straßenlaternen gab es gratis dazu.



Mittwoch, 3. September 2014

Wettermäßig war es herrlich und die schöne Kulisse hätten wir gerne weiter genossen, aber es ging weiter Richtung Zehdenick, wo die nächste Schleuse auf uns wartete.

Von dort ging es auf die Havel, vorbei an den ehemaligen Lehm- und Tongruben, bis Ende der 90er Jahre war es eine Industrielandschaft, heute sind aus den Tongruben idyllische Seen entstanden, so dass man sich in eine riesige Urlandschaft versetzt fühlte.

Es folgte die Schleuse Schorfheide, ab welcher der Eindruck eines Indian Summers entstand. Diese wunderschöne Landschaft zog sich durch bis zu den Schleusen Zaaren, Regow und Bredereiche.

Bei langsamer Fahrt und so mancher Tasse Kaffee genossen wir auf unserem sehr gemütlichen Schiff dieses Wald- und Naturschutzgebiet zu beiden Seiten der Havel.

Immer mal wieder haben wir Schwan- und Entenfamilien gesehen, die sich durch uns nicht aus der Ruhe bringen ließen (wer hier störte, waren einwandfrei wir).

Heute waren es durchweg Selbstbedienungsschleusen, die wir schon routiniert bedienten, trotz unserer anfänglichen Bedenken, da diese für uns Neuland waren.

Diesmal wurde im Stolpsee geankert und nach dem Abendessen der Sternenhimmel genossen.

Sogar einige Sternschnuppen duften wir sehen. Was wir uns gewünscht haben, wird hier nicht verraten.

Am Donnerstag, 4. September 2014

ging es weiter zum Schwedtsee zur Marina Fürstenberg, wo wir Wasser übernahmen, ein bisschen durch die Stadt gebummelt sind und dabei gleich auch noch unsere Vorräte für die Kombüse aufgefüllt haben.

Dann folgte stundenlanges Warten vor der Schleuse Fürstenberg, die ein Nadelöhr auf dem Weg zur Müritz ist, welches von allen Booten passiert werden muss. Dabei lernten wir einen netten Skipper kennen und so ging bei einem netten Klönschnack die Wartezeit gut rum.

Der Röblinsee folgte, danach die Schleuse Steinhavel.

So näherten wir uns langsam dem Seengebiet um die Müritz, wo uns als erstes der Ziernsee begrüßte. Von nun an ging es von einem schönen See in den nächsten. Es folgten Ellbogensee und im Anschluss die Schleuse Strasen. Hier fuhr ein kleiner „Fisch-Kiosk“ vor der Schleuse hin und her und hatte nicht nur Fisch an Bord, auf Wunsch hat er die Wartenden mit „fast allem“ versorgt. Es ging weiter in den großen Pälitzsee, von welchem wir rechts abgebogen in den Kleinen Pälitzsee. Dort gingen wir in einer Bucht vor Anker, genossen auf dem Achterdeck die Ruhe und noch einmal einen wunderbaren Sternenhimmel. Ein schönes Gefühl, wenn alles weit weg ist.



Freitag, 5. September 2014

Bei nach wie vor wunderschönem Spätsommerwetter fuhren wir weiter über den Canower See zur Schleuse Canow, danach durch den Labussee. Kurz vor der Schleuse Diemitz hörten wir plötzlich ein kreischendes Geräusch aus dem Motorraum. In der Hoffnung, dass dieses Geräusch nach dem Starten des Motors an der Schleuse nicht mehr auftritt, haben wir diese passiert. Leider war die Hoffnung vergebens, das Geräusch war nach wie vor vorhanden und zusätzlich ließ sich der Zündschlüssel beim Starten nur schwer drehen. All dies veranlasste uns, im Vilzsee zu stoppen und Kontakt mit unserem Vercharterer aufzunehmen. Mit ihm vereinbarten wir, am Campingplatz Mössensee anzulegen und auf einen Mechaniker zu warten, der in Gestalt von Jörg erschien.

Das defekte Zündschloss überbrückte er mit einem Schraubenzieher und das kreischende Geräusch entpuppte sich als loser Keilriemen. Dieser wurde gespannt, so dass wir nach kurzer Zeit die Weiterfahrt zum Zotzensee fortsetzen konnten. Leider hatten wir die Ursache des losen Keilriemens nicht ergründet, so dass uns nach kurzer Fahrt ein durchdringender Warnton darauf aufmerksam machte, dass Generator und Wasserpumpe ausgefallen waren. Der Keilriemen war gerissen, wahrscheinlich in Folge eines defekten Generators oder Wasserpumpe, welche das kreischende Geräusch verursachten.

Also wieder anrufen und auf Hilfe warten. In dieser unplanmäßigen Pause konnten wir immerhin die Sonne und Natur genießen.

Diesmal konnte uns Jörg nicht mehr helfen.

Gegen Abend kam aus unserem Zielort Rechlin der Vater des Vercharterers Trotz seines freien Tages hatte sich der Senior sofort bereit erklärt, uns abzuschleppen. Die entspannte und freundliche Art gefiel uns, es wurde alles mit Humor genommen,

galt es doch, die Schleuse Mirow vor 19.45 Uhr zu erreichen, um durch die durch Müritz-Havel-

Wasserstraße zu unserem Zielhafen zu gelangen.

Obwohl wir sozusagen am „Haken“ hingen, klappte alles problemlos.

Zeitweise begleitete uns ein Fischreiher. Dieser fand es toll, mal vorauszufliegen, dann auf uns zu warten und sein Spiel von neuem zu beginnen.

Nach zügiger und doch kraftstoffsparender Fahrt erreichten wir gegen ca. 21 Uhr den Yachthafen Rechlin.

Entgegen unserer Planung verbrachten wir nun den Abend im Hafen an Bord, wo wir bis nach Mitternacht bei herrlich mildem Wetter auf dem Achterdeck die Reise bei einer Flasche Rotwein langsam ausklingen ließen.



Samstag, 6. September 2014

Schweren Herzens ging es nun ans Ausräumen des Schiffes. Wir packten unsere Siebensachen, eine Unmenge schöner Erinnerungen und Eindrücke ein und übergaben „unser Schiff“ an Jörg, der hier in Rechlin unseren Vercharterer vertritt.

Eine Reise mit einer Yacht klassischer Bauform, bei herrlich spätsommerlichem Wetter, durch eine der schönsten Seenlandschaften Deutschlands mit insgesamt 16 Schleusen, davon 8 Selbstbedienungsschleusen, war nun leider zu Ende. Es wird aber bestimmt nicht die letzte Reise mit diesem Schiff auf diesen Gewässern für uns gewesen sein.

Das sagt doch alles!!

